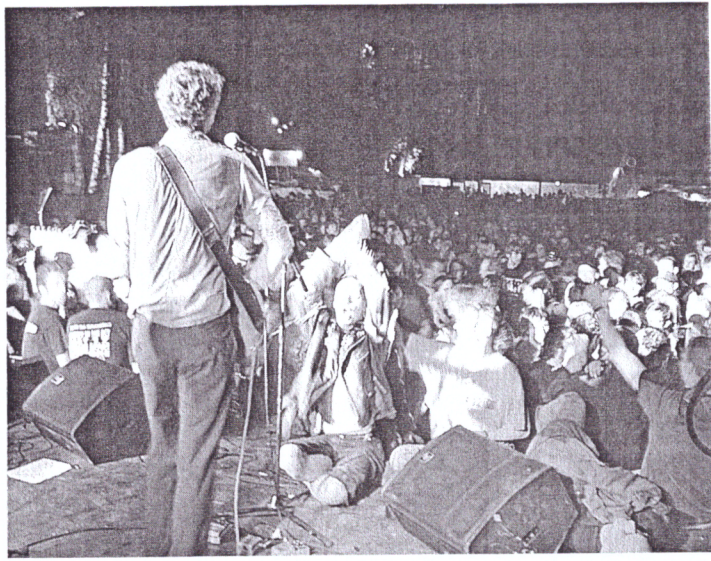


Heiße Sache: Die Jonglage mit brennenden Fackeln. Nicht nur die Musik unterhielt die Gäste, sondern auch die Feuershow „Infire“.



Die Headliner: „The Robocop Kraus“ aus Nürnberg brachten die Besucher des 29. Stemweder Open-Air-Festivals mit hämmernden Rhythmen und ekstatischen Bewegungen zum Toben. FOTO: SCHEPSMEIER

Der Beat geht in die Knochen

29. Open-Air-Festival: Musik vom Feinsten – und eine harte Prüfung für Schuhe und Kleidung

VON CHRISTIAN SCHEPSMEIER

■ **Stemwede-Ilwede.** Der Regen ging – der Matsch blieb: Auch der Samstag beim 29. Stemweder Open-Air-Festival war eine harte Prüfung für Schuhe und Klamotten der Besucher. Zwar hatten sich die Wolken ausgegnet, doch zuvor war soviel herunter gekommen, dass der Sumpf innerhalb eines halben Tages kaum trocken konnte. Musik gab's allerdings wieder vom Feinsten.

Die Headliner an diesem Abend sind ohne Frage „The Robocop Kraus“ aus Nürnberg. Ab 12.30 Uhr zeigen sie ihr Können – und sie können! Der Beat geht in die Knochen, Bauchfelle vor der Bühne werden rhythmisch malträtiert. Dazu bewegt sich der Sänger wie ein Medium in Ekstase. Man braucht die Band nicht zu kennen, um eingängige Textzeilen nach wenigen Minuten mitsingen zu können. „Die gehen schon ab“, sagen Stefan Hahler und Jos Gesenhues aus Stemweder Klein-Orten; der zuletzt genannte fügt begeistert



Ausgelassen: Jos Gesenhues (links) feiert mit „The Robocop Kraus“. Das Punkmädchen neben ihm wird ihn gleich beißen.

bei: „Und Rom ist das Licht.“ Schon mittags hatten die ersten Bands zu spielen begonnen: Ab 12 Uhr „Floating Stone“ auf der Waldbühne und auf der Nu Stage ab 13 Uhr „Irie Miah and The Massive Vibes“.

Es ist jedes Jahr wieder erstaunlich, wie viele Menschen es schon zu solch nachtschlafener

Zeit schaffen, sich die Mittagskonzerte anzuhören. Acht weitere Acts auf der Waldbühne, sechs auf der Nu Stage folgen – der ganze Tag steht im Zeichen ganz unterschiedlicher Schattierungen eines Phänomens: der Musik.

Für dieses Jahr geschlossen werden die Bühnen des Stemwe-

der Open-Air vom Ska der „Slackers“ aus New York und dem Melodic Hardcore von „Scope“ auf der Nu Stage. Zum Insbettgehen ist den Zuhörern nach diesen aufregenden Schlussparts freilich nicht zu Mute – eher nach weiter, weiter, weitermachen im Reggae-Zelt oder sonstwo auf dem großen Areal des Festivals.

Wer nach den erlebten Konzerten dann heim zum Zeltplatz will, merkt: Die Reihen hier haben sich gelichtet – nicht allzu sehr, aber eben doch merklich. Einige Zeltkreise sind wohl am Samstagmorgen hastig geräumt worden – vielleicht aus Angst vor neuen Güssen. Die meisten bewiesen allerdings Mut – sie sind geblieben und versuchen, der Witterung nur Positives abzugewinnen. „Für mich ist es schon toll, wenn es mal nicht regnet“, sagt Marco Grote und freut sich darüber, dass er hier im Freien auf seinem Klappstuhl sitzen kann.

Neben all der Musik – und all dem Schlamm dabei – gab es auch in diesem Jahr viel mehr: Jongleure mit Feuerfackeln, di-

verse kleine Stände mit Tan- und Trödel, diverse größerer Stände mit Essen und Getränken und die „Life House Area“ direkt neben der Nu Stage. Hier standen die Kinder im Mittelpunkt. Sie spielten und bastelten, lauschten der Musik und schauten sich Zirkusspiele an.

Ein Festival für Menschen jeden Alters

Dem ausrichtenden Verein für Jugend, Freizeit und Kultur und seinen rund 300 ehrenamtlichen Helfern ist ein vielseitiges Rahmenprogramm eben wichtig: das „Stemweder“ soll ein Festival für Menschen jeden Alters sein.

Ein letztes Spektakel erlebte jene, die den Blick noch nach oben richten konnten, in der Nacht von Samstag auf Sonntag ein Feuerwerk erleuchtete der Himmel. So mancher meinte wohl, er hätte hier in Ilwede eine ganze Menge Sternschnuppen gesehen.